

Trotz Notfallplanung Koordinationschwierigkeiten

Autor(en): **Haderer, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Trotz Notfallplanung Koordinationschwierigkeiten

Willy Haderer

Am Pfingstsonntag, 22. Mai 1999 kam es in der Untereנגstringer Gemeinde im Limmattal zum Grossalarm: Überflutung an der Limmat! Trotz vorbereiteter Notfallplanung ergaben sich erhebliche Koordinationschwierigkeiten der Behörden. Der Erlebnisbericht eines betroffenen Gemeindepräsidenten.

Das Ereignis

«Die Limmat führt immer noch bedrohlich viel Wasser. Aber nicht die Gegenwart, sondern die Vergangenheit gibt im Limmattal zu reden.» Das Limmattaler-Tagblatt vom 10. Juni 1999 berichtete von den 200 ertrunkenen Kleintieren im Gebiet der Franzosenschanzen, von meiner Unmutsäusserung bzw. meinem Ärger an der Kantonsratssitzung, über das Eingeständnis des AVEL-Vertreters (Kantonales Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft) betreffend der Nichtinformation der Gemeinden (d.h. nicht

den Vorschriften entsprechend!) und seine Erkenntnis «Wir müssen das aktuelle Alarmdispositiv überprüfen».

Ebenso fanden die Interviews mit dem Stabsoffizier der Feuerwehr Dietikon und dem Untereנגstringer Vizekommandanten, welcher den Hochwasseralarm am Pfingstsonntag, 22. Mai 1999 um vier Uhr morgens ausgelöst hat – und dass beide von den Hühnern nichts gewusst haben – Erwähnung in der Lokalzeitung.

Allerdings legte dieser Bericht nur einen Teil dieses Pfingstsonntags offen. Der Brief des Untereנגstringer Gemeinderates an die Kantonsregierung zielte dann in Richtung Zukunft, auf Verbesserung der Kommunikation und eventueller baulicher Massnahmen. Immerhin war mit dem Überfluten des Grundwasserpumpwerkes in den Schanzen für die zu versorgenden Gemeinden Weiningen, Geroldswil und Oetwil auch die Trinkwasserversorgung beeinträchtigt.

Die weiter unten auf Dietiker Gebiet auf dem linken Limmataufer erfolgte grossflächige Überschwemmung des Fahrerhofes kam genauso überraschend und ohne Vorwarnung. Zu guter Letzt hatte die Feuerwehr

am Ende dieses ereignisreichen Tages auch noch die gefährdeten Brücken-Sanierungsgerüste in stundenlangem gefährlicher Arbeit an der reissenden Limmat zu befreien.

Wo war die Hochwasserplanung?

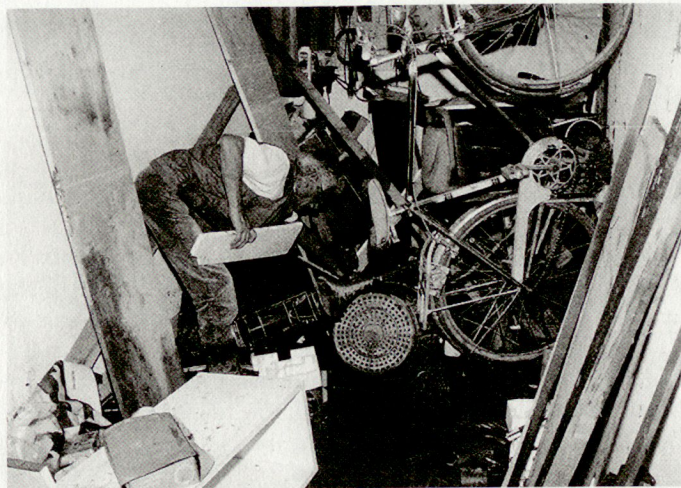
Nach der Alarmierung durch meine Feuerwehr am frühen Morgen nahm ich die Ernstfallplanung «Sihl-seestaudammbruch» zur Hand. Sie nützte mir nichts! Sie war angelegt auf eine rechtzeitige Warnung ab Ereignis, was für unser Gebiet einer Vorwarnzeit von bis zu fünf Stunden entspricht.

Das «Ereignis» stellt sich als schleichend und aus verschiedenen Quellen ein. Auf das voll geöffnete Lettenwehr (Ausfluss aus dem Zürichsee) von 350 m³/s traf am frühen Pfingstsonntag ein Sihlhochwasser von 200 m³/s, was dann zum Tagesanbruch mit 550 m³/s zur Überflutung der Limmat im Gebiet Untereנגstringen, Fahrweid, Dietikon führte.

Diese Katastrophenplanung hatte noch einen weiteren gravierenden Mangel. Alle sorgfältig und nach



Hochwasserschaden im Wohnzimmer eines Wohnblocks an der Lettenmattstrasse in Birmensdorf ...



... und im Keller desselben Wohnhauses.

(Fotos: Limmattaler Tagblatt, Martin Stürm)



Gravierende Schäden waren auch entlang der Reppisch, hier in Dietikon, zu verzeichnen.

(Foto: Limmattaler Tagblatt, Martin Stürm)

Verantwortungsgrad festgehaltenen Telefonbezeichnungen enthielten die Amtsnummern. Dass solche Ereignisse sich nicht an die Arbeitszeit halten und auch Feiertage abgedeckt sein müssen, war wohl nicht vorgesehen ...

Erkenntnisse und Anordnungen für die Zukunft

Im Antwortschreiben der Regierung an unseren Gemeinderat haben die zuständigen Stellen zwar die Hände in Unschuld gewaschen, aber auch Verbesserungen in der Information versprochen. Hochwassermeldungen am Zürichsee-Ausfluss und an der Sihl-Messstelle bei der Alpeinmündung werden künftig an die Unterlieger übermittelt. Ob durch örtliche Massnahmen die Überschwemmungsgefahr vermindert werden kann, untersucht ein Ingenieurbüro im Auftrag des Kantons Zürich.

Als Erkenntnis für die Gemeinden, welche Notfallplanungen auf welchen Gebieten auch immer erstellen, ergibt sich auch klar die Überprüfung auf Allzeittauglichkeit der vermerkten Verbindungen (z.B. Pikettstellen).

Notfalleinsatz der Feuerwehr

Für die Eindämmung eines Ereignisses, für die Hilfe an die Betroffenen sowie für Notreparatur und Schadenminimierung ist die Gemeindebehörde auf dem eigenen Gemeindegebiet weitgehend auf die eigenen Mittel von Feuerwehr und Zivilschutz angewiesen und auch voll selber zuständig.

Durch die selbst aufgebauten Verbindungen, z.B. zur EKZ-Pikettstelle beim Kraftwerk Dietikon, gelang es relativ rasch, die nötigen Informationen zur Wasserstandsveränderung zu erhalten. Wir wussten nun, dass bis kurz vor Mittag die Limmat noch steigen wird. Der Grosseinsatz unserer Feuerwehr, um mit Sandsäcken den Damm zu verstärken, wurde ausserordentlich zielstrebig und mit grossem Einsatz geführt. Der Zeitverlust konnte jedoch nicht mehr gutgemacht werden, wir liefen schon zu Beginn des Ereignisses um 3 Stunden hinterher.

Am Mittag erkannte die Schlieremer Polizei die Gefährdung der Unterengstringer Brücke durch Treibholz und schloss diese für den Verkehr. Um 15 Uhr war die Lage im überschwemmten Gebiet stabil, das heisst,

es floss kein neues Wasser aus der Limmat mehr nach. Nun erfolgte ein letzter ausserordentlich gefährlicher Einsatz unserer mutigen Feuerwehrleute.

Das Treibholz unter dem Sanierungsunterbau hatte sich mittlerweile fast auf die Hälfte der Flussbreite total verkeilt, darunter viele ausgewachsene Baumstämme. Meine grösste Sorge galt der Sicherheit der Leute. Durch aktive Überwachung der schwierigen Arbeit konnte jeglicher Unfall vermieden werden. Nach einem langen Tag konnte ich mit meinem Feuerwehrvorstand die Feuerwehr mit dem besten Dank für einen grossartigen Einsatz halb erschöpft nach Hause entlassen.



Willy Haderer ist Druckereiunternehmer in Unterengstringen. Seit 1986 amtiert er als Gemeindepräsident von Unterengstringen und seit 1991 als Zürcher Kantonsrat der SVP. Seit 1980 ist er als Finanzchef Mitglied des Schweiz. Verbandes für visuelle Kommunikation VISCOM und seit 1994 Mitglied der Schweiz. Gewerkekammer des Schweiz. Gewerbeverbandes SGV. Militärisch ist Oberst Haderer als ehemaliger Chef Übermittlungsdienst in der Armeereserve eingeteilt. ■